

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Postzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 6spaltige 20 Pfg., 7spaltige 25 Pfg., 8spaltige 30 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Werbepost und unentgeltliche Geschäftsbenachrichtigungen, sowie für besondere Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Belegungsgebühr: 10.— Mtl. das Ausland, auswärtsige Postgebühren. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 144

Donnerstag, den 6. Dezember 1928

30. Jahrg.

Steuern.

Für den Monat Dezember fälligen Grundvermögens- (Grund- und Gebäudesteuern), Hauszins- und Stadtsteuern, Deichkassen- und landwirtschaftliche Unfallbeiträge (sowie die rückständigen Gewerbe-, Hundesteuern und Schulgelder für das 3. Vierteljahr sind bis **Sonntag, den 15. Dezember** bei unserer Kammer einzuzahlen.

Für alle nach dem 15. Dezember eingehenden Verträge müssen **10 vom Hundert Verzugszinsen** vorweg erhoben werden.

Kemberg, den 5. Dezember 1928.
171) Der Magistrat.

Die Steuerarten für 1929

sind von den Lohnempfängern oder Arbeitgebern Montag, den 10. Dezember, von 8—12 Uhr, in der Stadtschreiberei abzuholen

Kemberg, den 5. Dezember 1928.
172) Der Magistrat.

Neues in Kürze.

- * Der englische Außenminister Chamberlain erklärte in englischem Unterhaus, daß Deutschland auf Grund des Vertrags 451 des Versailler Vertrages kein Recht auf Währung habe, weil es seine Schulden noch nicht restlos bezahlt habe.
- * Die deutsche Delegation für die 53. Ratstagung in Lugano reist am Freitag ab. Sie führt unter Führung des Reichsaussenministers.
- * In Ludwigshafen begann der große Arbeiterstreik, dessen Drahtzieher die französischen Besatzung ist.
- * Im Reichstag wurde die Ausprache über die Interpellation und Interpellationen über die landwirtschaftliche Notlage beendet.

Fünfjähriges Notprogramm.

Reichsernährungsminister Dietrich-Baden spricht im Reichstag.
— Berlin, 4. Dezember.
Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit Interpellationen und Anfragen der verschiedenen Parteien, die sich mit der Notlage der Landwirtschaft befaßten. Es lagen nicht weniger als 137 Anfragen vor.
Abgeordneter Dr. Sermes (Ztr.) begründete die Interpellation seiner Fraktion und erklärte, die Notlage der deutschen Landwirtschaft habe unermesslich an. Der nach dem Erscheinen des Notprogramms befristete Weg, besonders zur Absatzförderung, dürfe nicht wieder verlassen werden. Die Festschließung betrage mehr als eine Milliarde, sei am ein Viertel höher als vor dem Kriege. In der Landwirtschaft herrsche eine verzweifelte Stimmung. Der Redner forderte, daß die Agrarpolitik aus dem politischen Kampf herausgenommen und entkoppelt werde.
Abgeordneter Bachmann (Dnt.) begründete die deutsch-nationale Interpellation. Auch wenn sich das Notprogramm weiterhin so ausweitert haben werde, wie es bei einem Teil der Maßnahmen der Fall sei, werde eine gefestigte Grundlage für die Existenzmöglichkeit der Landwirtschaft nicht gegeben. Die Ursachen für die bezorgliche Lage der Landwirtschaft lägen in der bisherigen Zoll- und Handelspolitik, die den Bedürfnissen der Landwirtschaft nicht genügend anpaßbar war in den hohen öffentlichen Zinsen, in den außerordentlich angewachsenen sozialen Abgaben und in den Milliarden-Reparationsleistungen. Worte sind genug gemacht. Laßt uns endlich Taten sehen.

Reichsernährungsminister Dietrich

stellte zunächst fest, daß naturgemäß bei seinem Dienstantritt das Sechste Notprogramm erst zu einem kleinen Teile ausgeführt war. Weiterhinaus noch nicht in Anspruch genommen seien die Mittel zur Rationalisierung des Gesellschaftswesens. Das umfassende Problem der Weltkationen — 30 Prozent des deutschen landwirtschaftlichen Grund und Bodens hind noch entwicklungsfähig — sei nicht in dem Tempo gefördert worden, welches die bewährten Mittel gestatteten. Ein großer Mangel an diesem Gebiete sei der fehlende Schutz vor den durch verschiedene Maßnahmen zu vereinfachen. Trotz des Notprogramms, so fuhr der Minister fort, ist die Lage der Landwirtschaft schlecht. Die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft ohne Rentenbankgrundschuld wird auf 11,5 Milliarden

schätzte, die Zinsen über eine Milliarde. Das Kreditproblem wächst sich immer mehr zum Hauptteil der Agrarfrage aus. Bei einem Zinsfuß, der ungefähr dem Vorkriegsfuß entsprechen würde, würde die Landwirtschaft um eine halbe Milliarde entlastet, während die gesamte Einkommenerträge, die sie jetzt noch aufbringt, 60 bis 80 Millionen ausmacht. Der deutsche Kapitalmarkt ist ständig überfüllt worden. Der Minister schätzte die Auslandsverdrängung auf 12 bis 13 Milliarden. Nur eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage könne einen kräftigen Anstoß zur Kapitalbildung geben und die Landwirtschaft entlasten. Der Minister befragte dann die vorliegenden Anfragen. Eine Finanzierung des Agens- und Weizenpreises und die Wirtschaft herbeiführen, daß wir nicht mit Weizen mit Weizen überkommen werden. Die Weizenpreise könnten aber infolge der Bindung durch den französischen Handelsvertrag nicht hinausgehoben werden. Eine Jollerhöhung würde auch das Getreideproblem nicht lösen; vielmehr müßte man mit Verschleppung eine Einziehung schaffen, welche die Entwaldung der Getreidepreise und die Wirtschaft herbeiführen, daß wir nicht mit Weizen mit Weizen überkommen werden. Die Weizenpreise könnten aber infolge der Bindung durch den französischen Handelsvertrag nicht hinausgehoben werden. Eine Jollerhöhung würde auch das Getreideproblem nicht lösen; vielmehr müßte man mit Verschleppung eine Einziehung schaffen, welche die Entwaldung der Getreidepreise und die Wirtschaft herbeiführen, daß wir nicht mit Weizen mit Weizen überkommen werden.

Die Lösung der Reparationsfrage könne einen kräftigen Anstoß zur Kapitalbildung geben und die Landwirtschaft entlasten. Der Minister befragte dann die vorliegenden Anfragen. Eine Finanzierung des Agens- und Weizenpreises und die Wirtschaft herbeiführen, daß wir nicht mit Weizen mit Weizen überkommen werden. Die Weizenpreise könnten aber infolge der Bindung durch den französischen Handelsvertrag nicht hinausgehoben werden. Eine Jollerhöhung würde auch das Getreideproblem nicht lösen; vielmehr müßte man mit Verschleppung eine Einziehung schaffen, welche die Entwaldung der Getreidepreise und die Wirtschaft herbeiführen, daß wir nicht mit Weizen mit Weizen überkommen werden.

Es sei etwas Knackbares, wenn man in üblichen Klauen, alle Schwierigkeiten mit allerhöchster und sonstigen gleichberechtigten Maßnahmen beheben zu können. Der Minister kündigte an, daß das einmalige Notprogramm durch ein laufendes Produktions- und Absatzförderungsprogramm ersetzt werden solle. Im Kernpunkt dieses Programms liege die Förderung der Produktion und die Verbesserung des Absatzes von Weizen und Schmalen sowie die vollkommene Umgestaltung des Milch- und Mastviehwesens. In kleinerem Gebiete werde das Steuervereinfachungsgezet eine geeignete Grundlage für eine

Reform des landwirtschaftlichen Steuerwesens abgeben. Der Minister trat weiter für die Reorganisation des Genossenschaftswesens ein. Der uralte germanische Gedanke der freiwilligen Zusammenarbeit, des Einflusses des Einzelnen für das Ganze, liege die Voraussetzung einer Gesundung. (Beifall.)
Nach dem Minister begründete der Zentrumsabgeordnete Serr den Interpellation für den Weinbau. Der Volksparteiler Hansens wandte sich gegen die Bestimmungen über die zollfreie Einfuhr von ausländischen Getreide, die eine Ueberbewertung des deutschen Marktes nach sich gezogen habe. Dann ergriff der Kommunist Hörne das Wort, der sich ebenfalls mit der Getreidefrage befaßte.

Landwirtschaftliche Debatte beendet.

Die Not der Winzer.
— Berlin, 5. Dezember.
Der Reichstag begann seine Sitzung am Dienstag mit einer langen Geschäftsordnungsdebatte. Nach dem Beschluß des Reichspräsidenten soll eine Verringerung in der Ausschließung erfolgen, um den Wunsch der Weidmannsvereinbarung an die Reichs- und Volkspartei zu berücksichtigen. Das Haus schloß sich mit großer Mehrheit einem jehomalotratifischen Antrag an, wonach der Verteilungslösung bis zum nächsten Herbst unverändert bleibt, so daß also die Ansprüche der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei unberücksichtigt bleiben.
Man setzte dann die Ausprache über die Anträge und Interpellationen über die Not der Landwirtschaft fort. Als erster Redner sprach der Abgeordnete Freybe (Reichspartei). Die Jollerhöhung für Zucker sei zu begrüßen, aber sie dürfe nicht zu einer Liebesgabe für die Großindustrie werden. Die Regierung sollte endlich einen klaren, endgültigen Bericht auf die Weinleure ausprechen. Der Redner forderte vollkommene Aufhebung des zollfreien Getreideimportes unter allgemeiner Herabsetzung des bestehenden Zollfußes.

Abgeordneter Langen (Dnt.) war der Meinung, daß der deutschen Landwirtschaft nur geholfen werden könne, wenn sich die Landwirte selbst verständigen und über die Parteigrenzen hinweg die Landwirtschaftspolitik nach rein sachlichen Gesichtspunkten treiben. Alle landwirtschaftlichen Produkte liegen unter dem Preisniveau der übrigen Waren. Die Pferde erzielen nur 60 bis 70 Prozent der Vorkriegspreise. Annehmbare Preise, jedoch nur für Eier. Der Redner trat dafür ein, daß das Stielungsweizen dem Landwirtschaftsministerium unterstellt werde. Der Finanzminister sollte verzichten auf die jetzt von den kleinen Bauern aufgetragenen 60 Millionen Mark Einkommenssteuer, die nicht die Erhebungskosten lohnen.

Abgeordneter Dr. Serr (Bayr. Wp.) wies auf die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft hin, die sich in einer Wasserverzögerung äußere, die allein an Weizen, Weizen und Spelz über 9 Milliarden Mark jährlich betrage. Er betonte, daß eine Viertervermehrung für seine Partei nicht in Frage komme.
Abgeordneter Schmidt-Röpenig (Soz.) die Masse der Steuern werde nicht von der Landwirtschaft, sondern von der städtischen Bevölkerung aufgebracht, während die größere Menge der Reichsmittel wieder in die Landwirtschaft zurückfließe.

Reichsernährungsminister Dietrich beantwortete dann die Interpellation zu Gunsten des Weinbaus. Er wies darauf hin, daß die Finanzämter von sich aus nach Einrahen der ernten Nachrichten über

die Füllhöfen bereits Steuererleichterungen gewährt hätten. Wegen geringen Einkommens und Vermögens seien die Winzer von den Reichsteuern großenteils überhaupt befreit. Wegen der Rückzahlung der am 31. Dezember fälligen 30 Millionen Reichsrente habe er mit dem Reichsfinanzminister in Verhandlungen. Die künftige Art der Unterfertigung der Winzer, so erklärte der Minister zum Schluß, kann schon allein aus finanziellen Gründen nicht mehr fortgesetzt werden. Der Minister ersucht um Ablehnung des wirtschaftsparteilichen Antrages auf Abänderung der Getreideverteilung. Von dem Getreideeinkommen würden jetzt 77 Prozent den Gemeinden und 23 Prozent den Reichskammern zugewiesen. Würde der Antrag angenommen werden, so würden die Fleischer nur noch ein Fünftel ihres Fleischverbrauchs erhalten. Abgeordneter Willkies (Nat-Soz.) begann seine Rede unter großer Beifall mit der Anrede: „Deutsche Volksgenossen.“ Als der Redner erklärte, ein Staat, der einen so hohen Zinsfuß habe, sei ein Wucherstaat, erhielt er einen Zehnersturm.
Abgeordneter Heubner (Christl.-Nat. Bauernp.) begründete den christlichen Willen des Reichstags, dem deutschen Bauer zu helfen. Der Landwirtschaft könne nur geholfen werden, wenn die Reichsregierung das handels- und volkspolitische Ruder gründlich herumwerfe und den unerbittlichen Druck der Steuern und sozialen Abgaben belege.

Die nächste Reichstagsung findet am Dienstag, den 11. Dezember, statt. Die letzte Pause ist wegen des Parierendes des Zentrums eingeschoben worden.

2 Milliarden für Wartefeldbeamte.

Sitzung des Haushaltsausschusses.
Der Haushaltsausschuss des Reichstags befaßte sich jeh seit einigen Tagen mit der Wiedereinstellung der Wartefeldbeamten. Ministerialdirektor Dr. Wolfsohl kündigte einen entsprechenden Gesetzentwurf an. Von der Debatte führte u. a. der Zentrumsabgeordnete Gilling aus, daß es nicht angehe, daß Beamte mit 70 bis 80 Prozent ihres Gehaltes auf der Strafe herumliegen und man statt ihrer neue Beamte mit vollem Gehalt einstelle. Die gesamte Pensionssumme von Reich, Ländern, Gemeinden, Reichspost und Reichsbahn betrage 2 Milliarden (genau 1,949 Milliarden), das sei mehr, als das rechte Amerika für diesen Zweck ausgeben. In einem einstimmigen Beschluß wurde die Vorlage eines Gesetzes über die Wiedereinstellung der Wartefeldbeamten gebilligt.

Hilfe für die älteren Angestellten.

Erneute Eingabe an den Reichstag.
— Berlin, 5. Dezember.
Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat sich in einer längeren Eingabe an den Reichstag gewandt. In dieser Eingabe werden folgende Forderungen vertreten:
1. Die Arbeitgeber sollen verpflichtet werden, alle freien Stellen gemäß dem anliegenden Gehaltsliste vorzugsweise mit älteren Angestellten zu besetzen.
2. Die Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes sollen dahin geändert werden, daß a) das Altersruhegeld bereits nach Vollendung des 60. Lebensjahres zu gewähren ist, b) die Renteneinstellungen nur an eine Warteliste von 60 Beitragsmonaten gebunden sind.
3. Die Begrenzung der Krisenunterstützung für ältere Angestellte soll auf 52 Wochen festgesetzt werden. Die Versorgung soll sich bei der Wegbung von freien Stellen auf Angestellte bedecken, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, bezogen. Als Voraussetzung soll eine mindestens 10jährige versicherungspflichtige Beschäftigung gelten und eine dreimonatige, gemeinde Erwerbslosigkeit. Die Verpflichtung der Arbeitgeber soll ruhen, sofern der Arbeitgeber mehr als 30 Prozent aller Angestellten-Stellungen mit Angestellten im genannten Sinne besetzt hat.

Freitag Abreise nach Lugano.

Wieder Räumungsvorschlägen.
— Berlin, 5. Dezember.
Die deutsche Delegation für die 53. Ratstagung, die bekanntlich diesmal in Lugano stattfinden, wird am Freitag ab Berlin verlassen. Sie führt unter Führung des Reichsaussenministers. Ferner nehmen u. a. Staatssekretär v. Schuberer und Ministerialdirektor Dr. Gauß, der bekannte juristische Berater, daran teil.
Allgemein wird sehr angenommen, daß die Außenminister Stresemann, Briand und Chamberlain die Gelegenheit benutzen werden, das Räumungsproblem wieder anzusprechen. In Berlin rechnen man damit, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann unter Hinweis auf seine letzte Rede im Reichstag die Räumungsfrage erneut vorlegen wird.

Zwischen der Regierung Belgiens, das bekanntlich nicht mehr Räumungsfähig ist und daher seinen Vertreter nach Lugano entsendet, und der französischen Regierung haben bereits entsprechende Verhandlungen über die Räumungsfrage stattgefunden, die, wie bekannt wird, die volle Ueberwindung der beiden Regierungen ergeben haben.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kernberg, den 5. Dezember 1928.

Esp. Das neue Kirchenjahr 1928/29 hat am 2. Dezember mit dem 1. Adventssonntag begonnen. Der Aschermittwoch ist am 9. der Silberrne am 16., der Goldene am 23. Dezember. Dann folgt Heiligabend und das Christfest, sodas diesmal Weihnacht aus vier zusammenhängenden Tagen besteht, wenn man, was für viele Betriebe zweckmäßig sein wird (vor allem für Väter), den Heiligabend freiläßt. Wichtig ist es bei Neujahr. Der Sonntag nach Weihnacht fällt auf den 30. Dezember, Spätester ist am Montag, Neujahr am Dienstag. Kalmarum fällt diesmal auf den 24. März; der Termin ist insofern günstig, als der Palmsonntag als Einsegnungstag beibehalten werden kann, ohne daß die Lehrlinge für den 1. April zu spät kommen. Karfreitag ist am 29. März, Ostern am 31. März und ersten April. Himmelfahrt fällt auf den 9. Mai, Pfingsten auf den 19. und 20. Mai. Das neue Kirchenjahr hat ohne Totenfest 25 Trinitatissonntage. Man kann heute die gewiß bezeichnende Feststellung machen, daß unter Volk den Sinn des Kirchenjahres nicht mehr versteht. Sie interessieren sich nicht für den Rhythmus dieses Jahres, das neben dem bürgerlichen Jahr verläuft, vieles mit ihm gemeinsam und doch auch wieder manches unterschiedlich hat. Auch in kirchlichen Kreisen scheint uns die Bedeutung des Kirchenjahres zu verfallen. In alten Briefen kann man bei Datum noch ein deutliches Zurückgehen auf die Sonntage des Kirchenjahres bemerken. Bismarck z. B. kannte und verwendete seinen kirchlichen Kalender. So schrieb er Briefe mit dem Datum 'Varzin, Trinitatis 1872' oder 'Friedrichsruh, Rogate 1884'. Die wenigsten wissen heute, was der Trinitatissonntag bedeutet, noch weniger, wann Rogate ist. Und dabei ist der kirchliche Kalender mit seiner feinen durchgeistigten Symbolik, die in überalternder Beobachtung und Kombinationsgabe die Reize der Natur und der Gnade miteinander verknüpft, gewiß wert, als Bestand allgemeiner Bildung erhalten und auch einer neuen Zeit überliefert zu werden.

Der Krieger- und Landwehroerein hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal 'Hotel Varzin' sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, ab. Auf das Dargebotene einzugehen, wird sich erübrigen. Jedenfalls hat das Theaterstück, 'Ein selbster Jung' den alten Kameraden, Angehörigen und Gästen in eine vergangene, alte Zeit überführt und das Soldatenleben mit einer feinen, beiderseitigen Spitze vor Augen geführt, das bei allen Anwesenden viel Beifall ausgehört hat. Gespielt wurde von allen Mitarbeitern fott mit Interesse und Eingabe. Deshalb ist allen Mitspielenden auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt! Das Fest verlief in jeder Weise bei voller Beteiligung der Kameraden recht harmonisch und ist wohl ein jeder, ob jung oder alt, auf seine Kosten gekommen. Die alte Kameradschaft ist noch vorhanden und wird auch weiterhin gefestigt werden durch zahlreiches Erscheinen der Kameraden bei allen Veranstaltungen. Sch.

In das Leben des großen deutschen Niederfürsten Franz Schubert führte uns die Aufführung, die das Wittenberger Stadttheater am Sonntag abend im Hotel 'Blauer Reith' veranstaltete. Das Singpiel, 'Das Dreimäderlchen' mit seinen herrlichen Melodien gewann die Besucher in seinen Bann. Sie alle fühlten sich in das gemütliche Wiener Leben vor 100 Jahren versetzt, sie fühlten sich die Gattungskinder, die Franz Schubert brachte. In ganz vorzüglicher Weise verklang es die Darsteller, die Personen der Handlung in ihren Charakteren zu schildern. Und so konnte es gar nicht ausbleiben, daß reicher Beifall als Dank nach jedem Akt einströmte. Wir

glauben deshalb wohl im Sinne aller Theaterbesucher den Wunsch auszusprechen, daß das Wittenberger Stadttheater dieser ersten Vorstellung noch weitere folgen lassen möchte. Ein noch größerer Wunsch wird dann hoffentlich der Lohn für diese Tat sein. Nach einer Rücksprache mit der Direktion können wir allen Theaterfreunden die erfreuliche Mitteilung machen, daß versucht werden soll, allmonatlich eine Vorstellung zu geben. Wir wollen hoffen, daß dieser Voratz wirklich in die Tat umgesetzt wird zur Freude aller derer, die da wünschen, daß auch in Kernberg wirklich Gutes gegeben werden möchte.

Wittenberg. (Konfistorialrat i. R., Prof. D. theol. h. c. Jordan †.) Im hiesigen Paul Gerhardt-Güst überlebte gestern nachmittag gegen 4 Uhr nach langem, schweren Leiden Konfistorialrat i. R. Prof. D. theol. h. c. Julius Jordan, der langjährige Konvenerator der Lutherhale in Wittenberg. Mit reichen Gaben des Geistes, gepaart mit umfassendem Wissen und grünlichem Forschergeist, ist mit ihm ein Mann dahingegangen, der sich nicht nur um die Lutherhale, sondern dadurch auch um Wittenberg selbst unvergängliche Verdienste erworben hat, dessen Andenken bei allen, die mit ihm in Verbindung kamen, aufrichtige Gefühle der Trauer erwecken wird.

Wittenberg im Lichtglanz, so heißt die Werbeveranstaltung, die es zum Ziel gesetzt, das laufende Publikum auf die Leistungsfähigkeit der heimischen Geschäftswelt aufmerksam zu machen, die dem laufenden Publikum zeigen soll, daß die heimische Geschäftswelt in Bezug auf die Qualität der Ware den Großstädten vollkommen gleichwertig ist. Denn sie ist darauf angewiesen, die alte Stammkundchaft zurückzuführen, die immer wieder laufen soll. Und aller Voraussicht nach ist diese Beweisführung gelungen. Alle Veranstaltungen wiesen trotz des schlechten Wetters einen sehr großen Besuch auf. Vor den Schaufenstern der am Schaufensterwerb beteiligten Firmen stauten sich die Menschen, oft mußte die Verkehrspolizei ordnend eingreifen. Neben den dekorativen Schaufensterbeleuchtungen waren auch die Sebenswürdigkeiten der Stadt durch Scheinwerfer beleuchtet, die eine ganz hervorragende Wirkung bei der Stadtbildung und im Schloßhofe erzeugte. Am Nachmittag vor Beginn der Veranstaltungen fand eine kurze Vespredung der Lichtwoche vor den Zeitungsbereitern statt, die von einer größeren Anzahl von Mitarbeitern besucht war. In seiner Vespredung erläuterte Dir Fleming, wie Wittenberg dazu gekommen sei, eine Lichtwoche zu veranstalten. Viele Gefühle gingen verloren, weil die Großstadt mit ihrem Licht die Käufer entlockt. Es wäre aber möglich, viele Käufer zurückzuhalten, wenn die heimische Geschäftswelt sich ebenfalls des Lichtes als Werbefaktor bedient. Er erklärte ferner, daß die Beleuchtung der Straßen bei dem Selbstkostenpreis des Stromes von 15 Pf. pro Kw. pro Stunde 15 Mark kostet. Zu dieser Summe kämen allerdings noch die Kosten der Installation. Insgesamt sind an 36 Stellen der Hauptstraßen Beleuchtungssetten angebracht, die im ganzen 4000 Lampen enthalten. Die Geschäftshäuser weisen 7500 Lampen auf. Im Rahmen der Veranstaltungen fand ganz besonders die Alarmierung der Feuerwehrinteressen, die mit den rüstigen Feuerlöschgeräten einen Durchlaufbrand im Rathaus bekämpfte, der durch Mangelwesen täuschend ähnlich dargestellt wurde. Lichtspiele in allen Gassen bildeten den Schluß des Tages.

Wäden. (Nach dem Wädischen die Wädische verbannt.) Eine unangenehme Ueberraschung erlebte die Frau des Postbetriebsinspektors Laas aus der Wäditraße, als sie eines Morgens die Wädische betrat und den größten Teil ihrer bereits gewaschenen Wädische verbannt, einen feinen Rest sogar noch kosten sah. Die Wädische lag auf einem etwa einen halben Meter vom Waschtisch entfernten Tische. Frau L. hatte am Abend vorher nochmals geputzt, um am nächsten Morgen warmes Wasser zu haben. Wahr-

scheinlich infolge des großen Sturmes in der Nacht waren Flammen und Funken aus der Feuerung oder aus dem Hosenloche herausgeschlagen und haben dann herumliegende Holzmolette zur Entzündung gebracht. Der Schaden beläuft sich auf einige Hundert Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Bad Schmiedeberg. Die diesjährige Kurzeit unseres städtischen Heilmooresbades ist am 30. November zu Ende gegangen. Mit zusammen 3388 Kurgästen hat sie uns wieder einen Rekord beschaffen; denn die bisher erreichte Höchstzahl eines Jahres, die im Jahre 1913 mit 3033 Personen erreicht worden war, ist damit mit rund 350 Personen überholt worden. Gegen das Vorjahr ergibt sich ein Mehr von 427.

Afgherleben, 2. Dez. Vor ca. vier Wochen kam der Inhaber des hiesigen Konfektionsgeschäfts Hoffmeister dadurch ums Leben, daß er mit dem Motorrad in den Anhänger eines Lieferautos fuhr. Er wurde entsetzlich vermißelt. Seine einzige 19jährige Tochter, die an ihrem Vater mit abgünstiger Liebe hing, nahm sich den Tod des Vaters so sehr zu Herzen, daß sie sich in einem Anfälle von Schwermut mit Leuchtgas vergiftete. Erst vor vier Wochen hatte sich das junge Mädchen verlobt.

Rehring, 2. Dez. In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember ist der hiesige Gendarmenbeamte in einem Briefkasten ermordet, der sich im Besitze eines Sparda-Sparbuches der Stadt Gera befand, auf das erst vor einigen Tagen 1700 Mark eingetragen worden waren. Der Besondere hatte auch einen größeren Barbetrag mit sich. Er ist ein Arbeiter Heinrich Jz., der mit Schmirnefenen beauftragt. Er behauptet, sich das Geld erspart zu haben, doch sprechen die Umstände für einen unglücklichen Erwerb.

Tessen (Ester). Schmeideberg hat in Flammen. In den Abendstunden brach in der Schmeideberg des Eigeners Gehmman und Sohn Feuer aus, das in den vorhandenen Holzportalen reichliche Nahrung fand und sich infolge dessen sehr schnell ausbreitete. Durch den herrschenden starken Sturm kamen außerdem das Wohnhaus sowie einige Schuppen, in denen sehr viel Holz lagerte, in Gefahr. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Schmeidebergsche man vielen wertvollen Maschinen verlor, aber alles vollständig aus.

Rudolstadt. Waldmanns Heil! Bei einer Treibjagd in Schloßkulum wurden von 14 Schützen und 10 Treibern — ein Häslein und ein Kanarienvogel — erbeutet.

Wipperf. Unsere Zeit. Von der schließlichen Allgemeinheit in der Textilbranche ist auch unsere Stadt in Mitleidenschaft gezogen worden. Wegen Mangel an größeren Aufträgen mußte schon vor Wochen eine beträchtliche Zahl von Arbeitern entlassen werden, und nun ist sich ein weiteres größeres Unternehmen zu dieser Zeit sehr hart erscheinende Maßnahme gezeugen; zudem liegen von einigen Betrieben noch Teilzeitleistungen an.

Leinweber, Maschinenbau der Bettler. Besonders stark machen sich, wohl infolge der allgemeinen Notlage, in der letzten Zeit die Bettler bemerkbar. Es ist fast wie zur Zeit der Inflation. Jeder gibt es unter den Augen aller, die durch ihr Auftreten zeigen, daß sie Entgegenkommen nicht verdienen. Fast manchen Bauernhöfen, die gerade am Wege liegen, sprechen an einem Tage oft viele Menschen vor. Da wird dann wohl die Hausfrau selbst am besten wissen, wie groß die Gabe zu bemessen ist. Wenn man wirklich in Not ist, dann ist einem auch jede Gabe recht. Sehr oft aber kommt es vor, daß die sogenannten Notleidenden Forderungen stellen, die nicht gerade beschämend sind. Wenn sie denn nicht erfüllt werden, gibt es Drohungen und harte Worte. Das ist wenig erfreulich. Und doch wird es nicht leicht sein, dem Unwesen zu steuern, da es trotz aller Fürsorge immer noch viele gibt, die auf die Willkür anderer angewiesen sind.

Mühlhausen. Die Diebin erwischt. In einer hiesigen größeren Spinnerei wurden seit Wochen raffinierte Diebertaten beobachtet, ohne daß es den eifrigen Bemühungen gelungen wäre, den Dieb bei seiner Tätigkeit zu überführen. Jetzt wurde als Täterin eine in der Fabrik beschäftigte Arbeiterin ermittelt.

Evas Entführung

Roman von Hans Land.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Dieses Witz- und Beschwörungsgebilde hatte die Frau, deren Herz es hatte rühren sollen, nicht einmal gelesen. Der Notar fandte es am Abend mit diesem energiegelben Begleiterschriften zurück.
"Namens und im Auftrag der Frau Professor Winterhagen, Berlin-Mittelstraße, sende ich Ihnen den an meine Mandantin gerichteten Brief anbei zurück mit dem Bemerkten, daß Frau Professor Winterhagen keine Mittelungen — welcher Art sie auch seien — von Ihnen wünscht."
Vorhagungssoff: Kleinholz, Notar.
Dieter wurde rot und blaß. Schweigend steckte er den Brief in seine Brusttasche.
"Sie schickt dir deinen Brief ungelesen zurück. Ich kann es mir denken. Ein Leuzelsweib."
Die Baronin ballte die Fäuste, zog aus ihrer Zigarre diese Wollen, die sie wütend über den Tisch hinblies.
Beide schwiegen erneut.
Dann begann die Baronin wieder, und Dieter bemerkte es an ihrem Tone: sie zwang sich, ruhig zu bleiben.
"Jetzt höre einmal — du! Wir leben doch; die Frau ist harten Gemüts. Kalt, egoistisch — und ich sage es mit voller Ueberzeugung: niederträchtig, böswillig. Wenn du das erlernet hast — und das hast du wohl, nicht wahr? — so fällt jetzt einfach die Pflicht auf dich, dein Kind aus solchen Sünden zu retten. Sie soll — sie darf dein Kind nicht in ihrer eigenen Art großziehen. Das darfst du nicht dulden. Darfst es nicht zugeben! Jetzt hast du einfach die Pflicht — hörst du, Mann? — Ich sage: die Pflicht, dein Kind aus solchen Händen zu retten. Dein Mädel darf nicht zu werden, wie diese Frau ist. Jetzt verlange ich von dir, reise nach Berlin, nimm ihr das Kind fort — mit Gewalt oder List — wenn kein anderer Weg bleibt."
"Ich mache mich herab, Mutter."
"Gibt es wirklich solche Gesetze? Ich kann das kaum glauben. Das moralische Recht ist auf deiner Seite. Das wird doch — das muß doch jeder vernünftige Richter erkennen und zugeben. Das moralische Recht ist in das natürliche. Sollte man diesen Standpunkt bei euch in Deutsch-

land nicht anerkennen, so ließe ich mich trotzdem von keinen Bedenken hindern, weitestens zu versuchen, was kein Recht zu holen. Was kann dir geschehen?"
"Ich kann wegen Entführung mit Gefängnis bestraft werden. So steht es im Gesetz. Ich habe mit das Deutsche Strafgesetzbuch kommen lassen und die Bestimmung darin gefunden."
"Das ist im Gesetz nicht bestimmt. Dort steht: Gefängnis. Der Richter bestimmt das Maß. Einen Tag — oder einen Monat oder ein Jahr."
"Im — gleichgültig. Die Frau sagt dir den Kampf an, jetzt ist jeder Verständigung abgeneigt, schickt dir deinen Brief zurück. Gib mal her. Ich will ihn lesen."
Dieter zog den Brief aus seiner Brusttasche, gab ihn der Baronin.
"Reich mir mal meine Brille, dort auf dem Schreibtisch liegt sie."
Dieter hatte das Verlangen. Die Baronin legte die Hornbrille auf, öffnete mit dem Fingerring Dieters Brief, las ihn aufmerksam. Dabei rauchte sie wie ein Schlot.
"Dieter, diesen Brief habe sorgfältig auf. Steh ihn zu dir, wenn du nach Berlin gehst. Kommt es zum Strafverfahren gegen dich, so muß der Brief dir die Sympathie der Richter gewinnen und deiner Gegerin schaden. Denn, wer ihn liest, muß zugeben, deine Wünsche sind bescheiden. Wer sie ablehnt, der ist hart. Aber, wenn du das Herz auf dem rechten Fleck hast, so kommt es nicht zum Strafverfahren. Du bist in Berlin und nicht vor deutschen Richtern." Dieter sah die Fremdbin verständnislos an.
"Nein — Junge —" rief sie und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß Tassen, Stössel und Löffel stürzten. "Es kommt nicht dazu! Die Frau fordert dich heraus, verhöhnt und fränt dich. Gut also. Kampf. Nimm ihn auf. Mit allen Witten, die er fordert. Nimm ihn das Kind. Entführe es im Augenblick, schick es mir her. Und daß ich es hier bei mir — ich schwöre dir, sie soll es nicht wiederfinden. Dafür steh ich dir gerade. Sie findet es nicht mehr. Dann soll sie mich vertragen, hier in Dänemark. Hier bekommt sie nicht recht. Das weiß ich."
Dieter sah starr ins Leere. Die Baronin hatte noch nicht das Gefühl, ihn überzeugt — ihn zur Tat bestimmt zu haben.
"Nein," rief sie, "es gibt gar keine andere Lösung. Ich sehe doch, wie du dich bemüht, du findest keinen Frieden, ehe du mit dieser harten Frau um dein Kind gestämpft hast. Es bleibt dir kein anderer Weg, sie zwingt dich zu diesem."

"Nach immer schweig er — brütete vor sich hin. "Was fürstest du denn?"
"Den Starnal," sagte er leise.
"Der triffst doch nicht dich. Er triffst die Frau. Sie allein! Jeder rechtlich Denkende muß ihr die Schuld zuschieben. Nimm den schlimmsten Fall an. Dieter — nimm an, die Richter dort bei euch sprächen dich schuldig. Dann das ist ja gewiß, wie die Sonne scheint, daß man nicht sie die Wädische Wädische Wädische gewahren. Gut, so geht du ein paar Wochen ruhig ins Gefängnis. Das schadet deiner Ehre nichts. Du schickst als Wärterin in die Freiheit zurück, als ein Mann, der Strafe litt, um einer Tat willen, zu der ihn Vaterliche zwang. Aber dahin darf es ja gar nicht kommen. Das wäre doch der schlimmste Fall. Du mußt das Kind hierher schaffen. Und haben wir es hier — dann wird ich bürgen dir dafür, keine Rede sein von Strafe und Gefängnis. Hier bei uns, das wirst du sehen, bist du im Recht und wirst du liegen."
Dieter stand auf. Nach einem Augenblick sah er sich vor sich hin. Dann nickte er und reichte der Baronin beide Hände.
"Du hast recht, Mutter. Mir bleibt nichts anderes übrig. Ich reise übermorgen. Ich hole mit mein Kind."
Die Baronin gab Dieter mit einem Blick an, als wollte sie sagen: Endlich!
In dieser Nacht fuhr Frau Eleonore Winterhagen mit einem Schredensfuhrer aus dem Schloß hoch. Sie machte Licht, sah sich in ihre Schlafzimmern genügt an, hörte nichts in der Stille.
Nichts regte sich. Sie sah auf die Uhr. Drei.
Wie ihr Herz klopfte. Sie hatte geträumt. Ein Mann war in der Nacht in ihre Villa eingedrungen, um Frauen zu rauben. Natürlich Gogens Vater, dieser vertrackte Spießler, der seiner Schanden wegen, ins Ausland hatte flüchten müssen. Sie hatte im Traum gesehen, wie er in Gogens Schlafzimmern eindrang und auf des Kindes Bett losging.
Er war ein Abenteuer — und man durfte ihm wohl das Uebelste zutrauen. Der Gedanke an diesen Mann, der ab und zu brieflich Annäherungsverläufe gemacht hatte, mocht unter dem Vorwand, er fehne sich nach seinem Kinde, hatte sie schon seit langem geliebt und genügt. Wie war sie erkrankend, als ein Brief aus Dänemark ankam. Zu fatal, daß der Mensch in solcher Nähe lebte. Für wäre wohl, er säße in Amerika, so weit fort jedenfalls, daß ihn nicht eine zehnjährige Reize hierher bringen konnte.
(Fortsetzung folgt.)



Wie scheuert man die schmutz'gen Sachen?

Seht einmal her, so muß man's machen.

1. Scheuerlappen anfeuchten
2. etwas „Ata“ aufstreuen
3. Gegenstand reinigen und
4. sorgfältig trockenreiben.

Das ist die ganze Scheuerkunst.

ATA

Neu bleibt alles durch —
ATA Henkel's bewährtes Putz- u. Scheuermittel.

Sonnabend, den 8. Dezember,
vormittags 10 Uhr verkaufe ich auf Dippes Plan, Barnitz
Kiefern-Reißigfabeln
sowie
ca. 35 rm starkes kief. Kollholz
öffentlich meistbietend. Sammelplatz im Söhlage (Parnitzer Weg an
der Grenze Oppin—Barnitz).
Max Dake, Holzhandlung, Landhaus Schiefewitz

**Brennholz-Verkauf
Forstrevier Sackwitz**

Dienstag, den 11. Dezember 1928, von 10 Uhr ab
öffentlich meistbietend
ca. 90 Kiefern Stangenhausen
" 70 Kiefern Nußstangen
" 50 rm Eich-, Bi-, Kiefl. u. Erl.-Scheit und Rollen
" 4 rm Erl. (2 in lg.) trock. Pantoffelholz
" 20 Kubeln Kiefernreißig
" 4 Schot trockene Reißigbünd
Sammelort am Forsthaule. Bedingungen im Termin
W. Dake

Wichtig für Kranke!
Rechtzeitig vorbeugen!
Vollte kostenlos erhalten Sie die illustrierte
48 Seiten Broschüre über die erfolgreichsten, ärztlich
empfohlenen Kräuterheilmittel.

Nur diese Pflanzung **Waldflora**
Kein Teel
Auswässerung, giftige
Pflanzenbestand-
teile. Nicht die Tees,
sondern in Form von
aufgeschlossenen
Pflanzenextrakten an-
gewandt zu nehmen!
Alle wirksamen
Stoffe, die sonst durch
Brühen vernichtet werden, bleiben erhalten. Daraus
erklärt sich die unmittelbare Wirkung auf dem
unverwundlichen Naturheilswege.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von
Nr. 9 bis Nr. 11 finden Anwendung:
**Gicht, Reifen, Rheuma, Adersverhärtung,
Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pielitis,
Gonorrhoe, Neigung zu Eiterungen, Haut-
ausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen,
Energieverlust, Blutzunahme, Zucker-,
Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-,
Darm-, Nervens- und Stuhl-Leiden.**
Verkauft in Apotheken, Drogisten, Reformhäusern!
Georg Rich. Pfäff & Co., Gera (Thür.)

Für das Weihnachtsfest

empfehle ich

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge
Bleyles Knaben-Anzüge Bleyles Strickwesten
Mäster — Rockpaletots — Lodenmäntel
Gummimäntel, Windjacken, Lodenjoppen

Damen- und Kinder-Mäntel
in aparten Neuheiten

Kinder-Kleider Strickkleidchen
Mützen Tüchchen Bastenmützen Plüschmützen

Wilk. Weydanz, Kemberg

Sonntags vor Weihnachten von 11—6 Uhr geöffnet.



am 2., 3. und 9. Dezember 1928

Veranstalter: Licht- und Kraftwerke Wittenberg G. m. b. H., Installateur-
Vereinigung Wittenberg, Verein für Handel und Gewerbe E. V., Zweckverband
vereinigter Innungen, Verein der Gast- und Schankwirte Wittenberg und Umg.,
Stadtverkehrsamt Wittenberg — Protektorat Oberbürgermeister Warm

Beleuchtungen:	Vorfürhungen:
Prachtbeleuchtung der Straßen	Platzkonzerte
Scheinwerfer- und Flutbeleuchtung öffentlicher Gebäude	Feuerwehrrübungen — Bekämpfung eines Großfeuers
Sonderausstellungen und Beleuchtung der Geschäfte	Rundfunkvorträge durch Groß-Lautsprecher
Schauspielerwettbewerb mit Preisverteilung an das Publikum	Neue-Vorträge des Stadttheaters Lichtbälle, Verlosungen

Änderungen vorbehalten! **Der Christbaum für Alle!** Änderungen vorbehalten!
Sonder-Kraftpostverbindungen nach allen Richtungen!
Richtet auf Setzungen und Bekanntmachungen!
Ausführliche Programme später! **Ausführliche Programme später!**

An den Sonntagen vor Weihnachten
sind unsere Geschäfte
von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Wir bitten unsere werte Kundschaft nicht vor
11 Uhr zu kommen, da der Verkauf vor dieser Zeit
polizeilich bei Strafe verboten ist.

Kaufmännische Vereinigung Kemberg

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Chinablau und Goldrandgeschirr

Tafel-, Kaffee- und Sahnenservice, Küchengerätnereien,
Wasserservice, Kuchenteller, Obstschalen, Konfekt-
körbchen, Eierservice, Butter- und Käseglöcken.

*

Wein-, Bier- Tee- und Likörgläser, Tablett, Tafel-
aufsätze, Bowlen, Wein-, Bier- und Likörservice.

Aschenbecher * Vasen

Richard Arnold, Kemberg, Leipziger Str. 64/65

Schützenhaus

Vor kaum 14 Tagen noch in Leipzig im Theater der 3000
Alberthalle - Kristall-Palast

am Sonntag abend punkt halb 9 Uhr schon in Kemberg!

Zwei schöne Menschen, die von aller Welt geliebt werden Zwei Namen, die mit Ruhm über die Erde gehen, **Camilla Horn - John Barrymor** in dem beispiellosen Großfilm aus den brennenden Tagen des Rußlands von gestern.

Der rote Sturm

„Wetterleuchten“

Der große United-Film

Ein Filmgemälde von größter Wucht und eindrucksvoller Darstellung aus jüngster geschichtlicher Vergangenheit Ein Film, wie er der aufstrebenden Welt noch nie gezeigt wurde, und wie er in absehbarer Zeit nicht wieder geschaffen werden kann.

Bubis bester Freund

Lustspiel

Ein gefährliches Raubtier

Kulturfilm

Ufa-Wochenschau, das Neueste vom Tage

Anzeigen

für die Freitag-Nummer bis

spätestens 9 Uhr vormittags

erbeten.

größere Anzeigen bis Donnerstag 5 Uhr.

Verlag der Kemberger Zeitung

Radfahr.-Verein Wanderluft
Gadlitz

Sonntag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr
im Vormännischen Lokale

Kränzchen

wogu ergebenst einladet

Der Vorstand

Frisches
Rindfleisch
und frische Flecke
empfehlen
Louis Richter

la. Fettbücklinge
geräuch. Schellfisch
Sprotten
empfehlen ständig frisch
Fr. Heinicke

Apfelsinen
Mandarinen
frische Feigen
neue Ringäpfel
Aprikosen
Birnen Pfirsiche
Pflaumen
empfehlen
A. Huhn

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist.
Vollst. schmerzlinderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kautschuk, Gold u.
unedleren Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Mundharmonikas
Werkzeugkästen
Laubsägevorlagen
Baufästen
Kinderdruckereien
empfehlen
Richard Arnold

Ein fast neuer großer
Puppenwagen
ist zu verkaufen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Brennabor-Wagen
4fäßig, el. Licht, Anl., 29000 km
gefahren, garantiert betriebsfertig,
äußerst preiswert zu verkaufen
Auto-Heinze
Wittenberg, Berliner Straße 22

Morgen Donnerstag
früh 1/2 8 Uhr frischen

Speckfuchen

Bäckerei Matthes

Sämtliche
Schlachte - Gewürze
empfehlen billigst
J. G. Glaubig

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten
Freitag, den 7. Dezember, abends
7/9 Uhr im Palmbaum

Versammlung
Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht
Der Ortsgruppenführer

Radfahrer-Verein Germania
Donnerstag, abends halb 9 Uhr
im Vereinslokal Schützenhaus
Mitglieder-Versammlung
Erscheinen aller Mitglieder ist er-
forderlich
Der Vorstand

Voranzeige
Hotel Blauer Hecht
Sonntag, den 9. Dezember
Hausfirmes

Ateritz
Sonntag, den 9. Dezember
von abends 7 Uhr an
Tanz
wogu freundlichst einladet
Gersbeck

Am Sonntag wurde im Gasthof
Allmer in **Gaditz** eine
Windjacke
verkauft, die dort wieder ein-
getauscht werden kann.



In jedem Winter



sollte jedes Kind 6 Flaschen
SCOTT'S EMULSION nehmen.
SCOTT fördert das Wachstum,
kräftigt die Knochen und beugt ge-
gen Rachitis und Skrofulose vor.
SCOTT ist als Nähr- und Kräfti-
gungsmittel Kindern und Erwach-
senen bestens zu empfehlen und
wird in allen Erdteilen von Millionen
genommen. Verlangte nur Original-
SCOTT mit dem Garantiestreifen
in allen Apotheken und Drogerien.

Depot: Löwen-Apotheke, Elbe

SCOTT

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Sonntag, den 9. Dezember, abends 7/9 Uhr

Der schönste Film der Saison

An der Weser

(„Hier hab' ich so manches liebe Mal...“)

Dieser herrliche deutsche Film hinterläßt einen sehr starken Eindruck. Neben der märchenschönen Landschaft des schönen Wesertales ist man mitgerissen von der Handlung, die eine Filmgeschichte von echt deutscher Wesensart erzählt.

Dieses herrliche Programm wird ergänzt durch ein prächtig zusammengestelltes

Beiprogramm

Bettfedern

empfehlen preiswert und gut

Wilhelm Weydanz

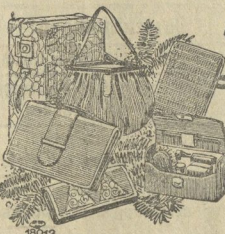
Haus-, Salon- u. Taschen-
Uhren

Gold- und Silberwaren
Kristall, Porzellan

Grammophone u. Schallplatten
Dürkopp

Fahrräder und Nähmaschinen
empfehlen zu Weihnachtsgeschenken

Frau Ida Dafe, Kemberg
Markt 4



Ledermwaren

Aktenmappen
Schülertaschen
Reisekoffer
Brieftaschen

Handtaschen
von der einfachsten bis
zur elegantesten
Kinder-Taschen

Portemonnaies
Zigarrentaschen
Zigarettenetuis
Einkaufsbeutel

kaufen Sie gut und preiswert bei

Richard Arnold, Kemberg, Leipziger Straße

Ueberall Arbeitsaufnahme im Ruhrgebiet. Geheiligerte kommunistische Stimmung.

zu Dortmund, 5. Dezember.

Im Laufe des Dienstag haben im Bezirk Dortmund etwa 20 Prozent der gesamten Arbeiterschaft die Arbeit wieder aufgenommen, in einzelnen Betrieben bis zu 30 Prozent. Der Metallarbeiterverband hofft bestimmt, daß bis Ende der Woche 80 Prozent der gesamten Belegschaft wieder eingestellt sein werden. Auch in Hamm ist sofort mit den Vorbereitungen für die Wiedereröffnung der Betriebe begonnen worden. In den meisten Betrieben wurde die regelmäßige Arbeit wieder aufgenommen.

In Dortmund war für den Abend zu einer großen kommunistischen Demonstration gegen die Rückkehr der Arbeiter in die Betriebe aufgerufen worden. Es kamen aber nur etwa tausend Arbeitslose und Rotfrontkämpfer zusammen. Auch die hier und anderswo angekündigte Behinderung der Arbeit durch Streikposten unterblieb.

Die Hochöfen rauchen wieder.

Unter den ersten der Werke, die die Arbeit wieder aufnehmen, war die Firma Friedr. Krupp A. G., die bereits am Montag eine Reihe von Arbeitern einstellte. Unter diesen befanden sich hauptsächlich Kesselheizer, die die ersten Vorbereitungen trafen. Die Hochöfen haben wieder zu rauchen begonnen, doch wird nach wie vor meistens eine Woche dauern, ehe ihnen verarbeitungsfähiges Eisen einströmt. An den Martinisöfen sind noch eine Reihe von Ausbesserungen, wie sie regelmäßig durch längerer Stilllegen notwendig werden, zu vollziehen. Aber auch sie werden in einigen Tagen in Gang gesetzt. Im Laufe des heutigen Tages wird allgemein der Betrieb im vollen Umfang aufgenommen. Da noch eine große Menge von Rohstoffen und Materialien vorrätig ist, kann die Inbetriebnahme ziemlich rasch vor sich gehen. Da am 1. November auch der Verband sofort eingestellt worden war, kann jetzt dieser unmittelbar vorgenommen werden, so daß die weiterarbeitenden Industriellen, die besonders in den Randgebieten wegen Rohstoffmangels entweder Arbeiterbeschäftigung oder völligen Stillstand verzeichnen haben, die Arbeit sofort wieder aufnehmen können.

Somit erstreckt sich die Wirkung der Arbeitsaufnahme nicht nur auf die 220 000 direkt betroffenen Eisenarbeiter, sondern auch auf eine weitere Anzahl von Arbeitern, die auf über 100 000 Mann geschätzt wird.

Die Zustimmung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Wie schon oben mitgeteilt, wurde auf der Bezirkskonferenz mit 25 gegen 14 Stimmen für die Annahme des Beschlusses des Reichslanzlers entschieden. Vorher hatte der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes eine längere Erklärung verabschiedet, in der er betont, daß der Kampf der Gewerkschaften nicht nur um eine Lohnforderung gegangen sei, sondern daß es sich um die Aufrechterhaltung des öffentlichen Rechts gehandelt hätte. Die von der Regierung unternommene Vermittlungsfunktion könne nicht als eine Unterbrechung des Rechts angesehen werden. Für die sich notwendig ergebenden Folgen für das ganze Rechtsleben lehne der Verband die Verantwortung ab. Da er aber dem Reichsminister Geneyng als Schlichter mit dem größten Vertrauen gegenüberstehe, lehne er sich außerstande, die Vermittlungsfunktion abzulehnen.

Die knappe Decke.

Zur Frage der Kapitalneubildung.

Der deutsche Reichswirtschaftsminister hat sich dieser Tage in einem Vortrag über „Grundzüge deutscher Wirtschaftspolitik“ eingehend über die für Deutschland so wichtige Frage, wie dem drückenden Kapitalmangel und den Hemmnissen der Kapitalneubildung abgeholfen werden könne, geäußert. Es ist kein Zweifel, daß diese Frage gewissermaßen das Fundament der deutschen Wirtschaftspolitik von heute und morgen darstellt und der kluge Herr Dr. Curtius hat mit Recht in den Vordergrund seiner Arbeit die Lösung dieser Frage gestellt.

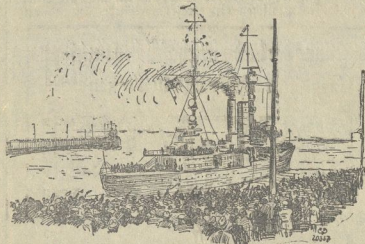
Es ist unbestritten, daß die deutsche Wirtschaft insbesondere die mittlere und kleinere, an einem unerhörten Kapitalmangel leidet und daß sie nur mit Mühe und Not die Funktion ausfüllen kann, die ihre Stellung im deutschen Wirtschaftsleben zugehört hat. Da gerade heute mehr wie je es notwendig ist, auf dem Wege der Rationalisierung möglichst billig zu produzieren, andererseits aber die Rationalisierung einen ständigen Geldmarkt zur Voraussetzung hat, so kann man daraus ersehen, welche Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft erwachsen. Wie drückend der Kapitalmangel bei uns ist, läßt sich am besten an der Höhe der deutschen Zinssätze erkennen. So sind unsere Geldmarktzinsen in der ersten Hälfte dieses Jahres durchschnittlich um fast vier Prozent über den ausländischen gelegen gewesen und die deutschen Auslandsanleihen mußten ebenfalls teuer besaßt werden. Ihre Kosten überstiegen, wie Herr Dr. Curtius feststellte, zum Teil die Höhe, die entsprechende Staaten zu zahlen haben. Dieser Zwischenfall ist das sprechende Beispiel für die deutsche Kapitalnot. Wenn deutsche fest verzinsliche Werte mit rund acht Prozent verzinst werden, und die deutschen Aktien dagegen in der großen Mehrzahl nur zwei Prozent und weniger erbringen, so kann man daraus ersehen, wie begehrt Kapital ist und wie wenig die produktive Auswertung eigentlich erbringt. Gerade aus dieser Erkenntnis heraus hat man möglichst versucht, die Auslandsanleihen einzujugeln, da die Kosten hierfür wesentlich höher sind, als man herauswirtschaften kann.

Wenn man bedenkt, daß Deutschland im Ausland heute unauffällig bis sechs Milliarden Mark verschuldet

Neue Weltreise der „Emden“.



Admiral von Arnim-Bohlen, Führer der Emden auf ihrer Auslandsreise.



Ausfahrt der Emden.

So war es vor zwei Jahren bei der ersten Ausreise, so wird es auch diesmal sein. Eine riesige Menge winkt dem ausreisenden Kreuzer die letzten Abschiedsgrüße zu.

ist und daß darauf ein Zinsenaldo zu ungunsten Deutschlands in Höhe von vierhundert Millionen Mark erwächst, so kann man die ganze Gefahr erkennen, die in diesen Verhältnissen liegt. Das Tragische an dieser Entwicklung ist, daß gerade durch dieses teure Geld die Kapitalbildung ungeheuer gehemmt wird, da das Geld, was eigentlich aufgespeichert werden könnte, zum großen Teil auf die Anleihen zu fließen muß, um die Zinsen für die Anleihen zu decken. Das Wesentliche jeder gebundenen Wirtschaftspolitik muß also darin liegen, der Kapitalneubildung den Weg freizumachen, damit allmählich eine Erleichterung der Zinsenallotri tritt. Nur dann ist es möglich, daß die wichtigsten Aufgaben, die der deutschen Volkswirtschaft wieder zu einer erträglichen Rentabilität verhelfen, gelöst werden. Es ist festzustellen, daß die Finanzierung der Aufnahme des natürliehen arbeitsfähigen Bevölkerungszuwachses in den seit der Inflation vergangenen Jahren allein rund 18 Millionen Mark betrage.

Was kann nun geschehen, um diesem Zustande abzuhelfen und eine Besserung der Gesamtlage herbeizuführen? Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß keine Eindämmung des Spartriebes durch steuerliche Maßnahmen erfolgt. Wenn es richtig ist, daß die Reichsregierung beabsichtigt, den etwaigen Fehlbetrag ihres Etats zum Teil auch durch die Neuschaffung der Vermögensgegenstandsteuer zu decken, so wäre das ein Vorgehen, das der Kapitalneubildung äußerst gefährlich sein müßte. Neben dieser Vermeidung neuer steuerlicher Belastungen des Kapitals, gleichviel ob es schon da oder erst im Werden begriffen ist, ist aber außerdem unbedingte Einschränkung in allen öffentlichen Ausgaben notwendig, soweit sie nicht produktiven Zwecken dienen. Jede Milliarde, die hier erspart wird, verfließt das deutsche Gesamtkapital und vermindert die Zinsenlast, die auf dem geborgten Kapital ruht. Daneben aber muß auch in der Wirtschaft die Rationalisierung weiter fortgesetzt werden, damit mit dem geringsten Aufwand ein möglichst großer Effekt erzielt und der deutschen Wirtschaft die Bildung von Reservefonds möglich gemacht werde. Sand in Hand mit diesen Maßnahmen muß aber auch eine vernünftige Zoll- und Handelsvertragspolitik gehen, damit der Export die Möglichkeit hat, das Geld, das wir ins Ausland zu zahlen haben, wieder herauszuwirtschaften und außerdem noch zur Liquidierung der Davesanleihen beizutragen.

Es ist mit Feststellungen allein, wie sie Herr Dr. Curtius in seiner Rede gemacht hat, nicht viel geholfen. So wertvoll die Erkenntnis der Fehlerquellen auch ist, sie genügt aber nicht, diese zu kopieren. Das kann nur geschehen durch die Ueberzeugung der Erkenntnis in die Praxis, also durch ein zielbewusstes Vorgehen im Sinne dieser Erkenntnis. Hoffentlich gelingt es dem deutschen Reichswirtschaftsminister, auch positive Ergebnisse zu erringen, damit die wichtigste Sorge der deutschen Wirtschaft allmählich schwindet.

Deutsche Verkehrsverwertung im Ausland.

Eröffnung der Ausstellung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin.

Im ehemaligen Kunstgewerbemuseum in Berlin wurde durch Generaldirektor Dr. Dormüller die Ausstellung der Reichsbahn-Zentrale für den deutschen Reiseverkehr eröffnet.

Dr. Dormüller wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Aufklärung über Deutschland im Ausland in der Nachkriegszeit noch mehr notwendig als in der Vorkriegszeit. Im Ausland habe man immer noch ein falsches Bild über Deutschland. Nur durch verstärkten Besuch Deutschlands könne das Verständnis für deutsches Wesen und deutsche Art gewendet werden. Die Reichsbahn tue das ihre dazu, sie habe ein Reisebüro im Ausland eröffnet. Der Leiter der Reichsbahn-Zentrale schilderte lobend den Aufbau und die Entwicklung der deutschen Verkehrsverwertung im Ausland. In dem angenehmen Konturrenzkampf um die Heranziehung des Fremden könne sich nur ein geschlossenes Ganges durchsetzen.

Das Motto der Ausstellung heißt: „Deutschland“. Sie zeigt u. a. 70 Reisephotos, die in künstlerischen Ausnahmen landschaftliche und architektonische Ecken Deutschlands zeigen.

Der Streit um die Sachverständigen. Hoch bei Briand.

zu Berlin, 4. Dezember.

Nach englischen Meldungen sind die Antworten von Frankreich, Italien und Belgien auf die letzte englische Note, in der die Antwort Englands auf die deutsche Reparationsdemarche vom 30. Oktober mitgeteilt wurde, in London eingegangen. In England rechnet man damit, daß in Kürze entweder eine gemeinsame Antwort der Alliierten oder getrennte Noten in Berlin überreicht werden.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hoeh, flakete am Montag auch dem französischen Außenminister Briand einen Besuch ab, mit dem er, wie es in dem deutschen amtlichen Communiqué heißt, die noch ausstehenden Punkte in der Frage der Einsetzung der Reparationskommission besprach.

Aus den Kreisen der deutschen Botschaft verlautet noch hierzu, daß kritisch noch zwei Punkte sind. Zunächst ist es der Aufgabekreis der Sachverständigen, der noch ungeklärt ist. Deutschland vertritt hier den Standpunkt, daß durch den Beschluß vom 16. September die völlige Freiheit der Beratungen gewährleistet sein soll. Der zweite Streitpunkt betrifft die Frage, wann die Reparationskommission in die Reparationsverhandlungen einbezogen werden soll. Die deutsche Ansicht geht dahin, daß, wenn auch die Reparationskommission selbstverständlich eingeschaltet werden müsse, der Zeitpunkt jetzt aber noch nicht gekommen sei.

Antwort noch Ende dieser Woche?

Abgesehen nur noch geringe Meinungsverschiedenheiten. zu London, 4. Dezember.

Wie hier aus informierten Kreisen verlautet, bestehen jetzt zwischen den alliierten und der englischen Auffassung bezüglich der Sachverständigenkonferenz nur noch geringe Meinungsverschiedenheiten, die bis zum Ende dieser Woche beseitigt werden könnten. Dann soll die Ueberweisung der Antworten an die deutsche Memorandum vom 30. Oktober in Berlin erfolgen. Diese Antworten sollen einen gleichlautenden Inhalt haben.

Ob sich wieder englische Optimismus betätigen wird, bleibt abzuwarten. Nach dem wochenlangen Hin und Her zwischen den Alliierten kommt es fast kaum glaublich vor, daß nun endlich doch noch eine Einigung zustande gekommen ist. Was soll da erst werden, wenn die eigentlichen Verhandlungen beginnen?

Chamberlain geht mit Poincare.

Deutschland hat kein Recht auf Räumung.

zu London, 4. Dezember.

Der englische Außenminister Chamberlain hat jochen in englischen Unterhaus eine Rede gehalten, die recht großes Aufsehen erregte und besonders in Deutschland hochfies Erstaunen hervorrief. Der englische Minister behauptete in einer äußerst scharfen Form, daß der Art. 431 des Versailles Friedensvertrages für eine frühere Räumung nur dann in Betracht komme, wenn Deutschland eine Zahlungen rektlos erfüllt habe. Es sei nicht genügend, daß die Verpflichtungen hinsichtlich der laufenden Reparationszahlungen pünktlich erfüllt würden. Aus diesem Grunde habe Deutschland kein Recht auf Räumung. Aus politischen Erwägungen heraus war sei England für eine schnelle Räumung des Rheinlandes.

Diese sensationellen Erklärungen Chamberlains haben selbst in der englischen Presse großes Erstaunen hervorgerufen. Die Blätter weisen einmütig darauf hin, daß der englische Schatzkanzler Churchill vor wenigen Tagen im gleichen Unterhaus einen wesentlich anderen Standpunkt eingenommen habe. Churchill habe hervorgehoben, daß die Räumungs- und Reparationsfrage nicht miteinander verknüpft werden dürften. Ferner wies er die englischen Blätter noch auf die Tatsache hin, daß der von Chamberlain im Namen der Regierung verkündete Standpunkt wohl dem der transjohischen, keineswegs aber der englischen Zustimmungs entpreche.

Ablehnung in Berlin.

In Berliner zuständigen Kreisen glaubt man, daß diese Auffassung des englischen Ministers abgelehnt werden muß. Wenn Chamberlain glaube, herdurch einen Druck auf Deutschland ausüben zu können, so müßte darauf hingewirten werden, daß Deutschland nicht eingewilligt ist, in der Räumungsfrage Zugeständnisse zu machen. Man geht in Berlin hervor, daß die Vorrede des Art. 431 klar zeige, daß man damals an eine solche Auslegung des Räumungsparagraphen nicht gedacht hat und nicht hat denken können. Wenn von einer früheren Räumung die Rede war, so müßte sich damals jeder Staatsmann fragen, daß die riesige deutsche Kriegsschuldenlast nicht in einigen Jahren abgetragen werden konnte.

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagblatt und „Ausflusstes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. ersicht jeder Anrufer auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Postzeitung oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Kellernzeitung 40 Pfg., Ausflusstes Sonntagblatt 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unentgeltlich geschehener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mk. das Kalend., zusätzl. Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 144

Donnerstag, den 6. Dezember 1928

30. Jahrg.

Steuern.

Die für den Monat Dezember fälligen Grundvermögens- (Grund- und Gebäudesteuer), Hauszins- und Stadtsteuern, Delchassen- und landwirtschaftliche Unfallbeiträge sowie die rückständigen Gewerbe-, Hundesteuern und Schulgelder für das 3. Vierteljahr sind bis **Sonntag, den 15. Dezember** bei unserer Kasse einzuzahlen.

Für alle nach dem 15. Dezember eingehenden Beträge müssen **10 vom Hundert Verzugszinsen** vorweg erhoben werden.

Kemberg, den 5. Dezember 1928.
Der Magistrat.

Die Steuerkarten für 1929

sind von den Lohnempfängern oder Arbeitgebern Montag, den 10. Dezember, von 8—12 Uhr, in der Stadtbücherei abgeholen

Kemberg, den 5. Dezember 1928.
Der Magistrat.

Neues in Kürze.

* Der englische Außenminister Chamberlain erklärte im englischen Unterhaus, daß Deutschland auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrages kein Recht auf Räumung habe, weil es seine Schulden noch nicht restlos bezahlt habe.

* Die deutsche Delegation für die 53. Abstimmung in Lugano reist am Freitag ab. Sie führt unter Führung des Reichsgruppenministers.

* In Subwigshofen begann der große Industrieinspektionsprozess, dessen Drehstück die französische Besetzung ist.

* Im Reichstag wurde die Aussprache über die Anträge und Interpellationen über die landwirtschaftliche Notlage beendet.

Fünfjähriges Notprogramm.

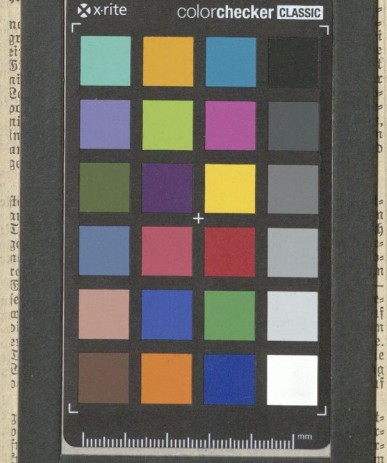
Reichsgruppenminister Dietrich-Boden spricht im Reichstag.

— Berlin, 4. Dezember.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit Interpellationen und Anträgen der verschiedenen Parteien, die sich mit der Notlage der Landwirtschaft befaßten. Es lagen nicht weniger als 137 Anträge vor.

Abgeordneter Dr. Herms (Ztr.) begründete die Interpellation seiner Fraktion und erklärte, die Notlage der deutschen Landwirtschaft habe unvermindert an. Der nach dem Schließlichen Notprogramm beschrittene Weg, besonders zur Milderung der Notlage, dürfe nicht wieder verlassen werden. Die Ansbeldung betrage mehr als eine Milliarde, sei am

10. Dezember 1928.



Millionen ausmacht. Der deutsche Kapitalmarkt ist ständig überfüllt worden. Der Minister schätzte die Auslandsverdienstums auf 12 bis 13 Milliarden. Nur eine vernünftige

Wahrung der Reparationsfrage könne einen kräftigen Anstoß zur Kapitalbildung geben und die Landwirtschaft entlasten. Der Minister befruchtete dann die vorliegenden Anträge. Eine Sinaufnahme des Roggen- und Weizenanbaus würde die Gefahr herbeiführen, daß wir statt mit Weizen mit Mehl überflutet würden. Die Weizenpreise könnten aber infolge der Bindung durch den französischen Handelsvertrag nicht ansteigen. Eine Jollerhöhung würde auch das Getreidebrot nicht billiger, vielmehr müßte man mit Beschleunigung eine Einrichtung schaffen, welche die Entwertung der Getreidepreise und die Marktverhältnisse lindert und ausgleicht. Sowie verlangt wurde, die Zölle für lebendes Vieh zu erhöhen, sei die Regierung zu einer Prüfung bereit. Zur Befestigung der Verhältnisse auf dem Zuckermarkt sei dem Reichstag bereits eine Vorlage ausgangen, die den Zoll für Verbrauchsucker um 10 Mark erhöht. Der Minister betonte, daß er, die nötigen Zugeständnisse Polens vorausgesetzt, positiv

an dem Aufnahmestunden des deutsch-polnischen Handelsvertrages mitarbeite.

Es sei etwas Krankhaftes, wenn man im übrigen glaube, alle Schwierigkeiten mit zöllerischen oder sonstigen gesetzlichen Maßnahmen beheben zu können. Der Minister kündigte an, daß das einjährige Notprogramm durch ein laufendes Produktions- und Absatzförderungsprogramm ersetzt werden solle. Im Kernpunkt dieses Programms stehe die Hebung der Produktion und die Verbesserung des Absatzes von Vieh und Schweinen sowie die vollkommene Umgestaltung des Milch- und Wolleerzeugens. Auf steuerlichem Gebiete werde das Steuervereinfachungsgebot eine geeignete Grundlage für eine Reform des landwirtschaftlichen Steuerwesens abgeben. Der Minister trat weiter für die Reorganisation des Genossenschaftswesens ein. Der uralte germanische Gedanke der freiwilligen Zusammenarbeit, des Einflusses des Einzelnen für das Ganze, sei die Voraussetzung einer Gesundung. (Beifall.)

Nach dem Minister begründete der Zentrumsabgeordnete Herms die Interpellation für den Weinbau. Der Volksvertreiter Samtens wandte sich gegen die Bestimmungen über die vollstetige Einfuhr von ausländischen Gefrierfleisch, die eine Überbewertung des deutschen Marktes nach sich gezogen habe. Dann ergriff der Kommunist Hörne das Wort, der sich ebenfalls mit der Gefrierfleischfrage befaßte.

Landwirtschaftliche Debatte beendet.

Die Not der Winzer.

— Berlin, 5. Dezember.

Der Reichstag begann heute Sitzung am Dienstag mit einer langen Gefrierfleischdebatte. Nach dem Beschluß des Reichstages soll eine Änderung in der Ausschussbesetzung erfolgen, um den Anführer der Deutschhannoveraner an die Agrarische Volkspartei zu berufen. Das Sans schloß sich mit großer Mehrheit einem sozialdemokratischen Antrag an, wonach der Verteilungsschüssel bis zum nächsten Herbst unverändert bleibt, so daß also die Ansprüche der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei unberührt bleiben.

Man setzte dann die Aussprache über die Anträge und Interpellationen über die Not der Landwirtschaft fort. Als erster Redner sprach der Abgeordnete Herms (Wirtschaftspartei). Die Zollsetzung für Zucker sei zu begründen, aber sie dürfe nicht zu einer Preisbeschränkung für die Großindustrie werden. Die Regierung solle endlich einen fairen, genügenden Verzins auf die Weinsteuern aussprechen. Der Redner forderte vollkommene Aufhebung des Zollfreien Gefrierfleischkontingents unter allgemeiner Herabsetzung des bestehenden Zolles.

Abgeordneter Langer (Dem.) war der Meinung, daß der deutschen Landwirtschaft nur geholfen werden könne, wenn sich die Landwirte selbst verpflichten und über die Parteigrenzen hinweg die Landwirtschaftspolitik nach rein sachlichen Gesichtspunkten treiben. Alle landwirtschaftlichen Produkte liegen unter dem Preisniveau der übrigen Waren. Die Pferde erzielen nur 60 bis 70 Prozent der Marktpreispreise. Annehmbare Preise bestehen nur für Eier. Der Redner trat dafür ein, daß das Zielungsweien dem Landwirtschaftsministerium unterstellt werde. Der Finanzminister sollte versichern, ob die jetzt von den kleinen Bauern aufgetragenen 60 Millionen Mark Einkommensteuer, die nicht die Erhebungsstellen lohnen.

Abgeordneter Dr. Herfer (Bayr. Wp.) wies auf die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft hin, die sich in einer Massenvermehrung äußere, die allein an Vieh, Fleisch und Speck über 9 Milliarden Mark jährlich beträgt. Er betonte, daß eine Wertvermehrung für seine Partei nicht in Frage komme.

Abgeordneter Schmidt-Köpenig (Soz.): Die Masse der Steuern werde nicht von der Landwirtschaft, sondern von der rückständigen Bevölkerung aufgebracht, während die größere Menge der Weismittel wieder in der Landwirtschaft zurückfließe.

Reichsgruppenminister Dietrich beantwortete dann die Interpellation zu Gunsten des Weinbaues. Er wies darauf hin, daß die Finanzämter von sich aus nach Ergeben der ersten Nachfragen über

die Frostschäden bereits Steuererleichterungen gewährt hätten. Wegen geringen Einkommens und Vermögens seien die Winzer von den Reichsteuern großenteils überhaupt befreit. Wegen der Rückzahlung der am 31. Dezember fälligen 80 Millionen Weinsteuern stehe er mit dem Reichsfinanzminister in Verhandlungen. Die bisherige Art der Unterführung der Winzer, so erklärte der Minister um Schluß, kann schon allein aus finanziellen Gründen nicht mehr fortgesetzt werden. Der Minister erklärte um Abänderung des wirtschaftspolitischen Antrages auf Abänderung der Gefrierfleischverteilung. Von dem Gefrierfleischkontingent würden jetzt 7 Prozent den Gemeinden und 23 Prozent den Konsumvereinen zugewiesen. Würde der Antrag angenommen werden, so würden die Fleischer nur noch an Fünftelverteilung ihres Fleischverbrauchs erhalten. Abgeordneter Williams (Nat.-Soz.) begann seine Rede unter großer Beifall mit der Anrede: „Deutsche Volksgenossen.“ Als der Redner erklärte, ein Staat, der einen so hohen Zinsfuß dulde, sei ein Wucherstaat, erhielt er einen Ordnungsruf.

Abgeordneter Hebbendriep (Christl.-Nat. Bauernp.) bewußte den ehrlichen Willen des Reichstages, dem deutschen Bauer zu helfen. Der Landwirtschaft könne nur geholfen werden, wenn die Reichsregierung das handels- und volkswirtschaftliche Ruder gründlich herumwerfe und den unerträglichen Druck der Steuern und sozialen Abgaben beseitige.

Die nächste Reichstagsitzung findet am Dienstag, den 11. Dezember, statt. Die lange Pause ist wegen des Parastages des Zentrums eingeschoben worden.

2 Milliarden für Wartefahndungsbeamte.

Sitzung des Haushaltsausschusses.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages befaßte sich heute mit einigen Tagen mit der Wiedererteilung der Wartefahndungsbeamten. Ministerialdirektor Dr. Lohholz kündigte einen entsprechenden Gesetzesentwurf an. In der Debatte führte u. a. der Zentrumsabgeordnete Herms aus, daß es nicht angehe, daß Beamte mit 70 bis 80 Prozent ihres Gehaltes auf der Straße herumhinfieren und man fast immer neue Beamte mit vollem Gehalt einstelle. Die gesamte Pensionssumme von Reich, Ländern, Gemeinden, Reichspost und Reichsbahn betrage 2 Milliarden (genau 1,949 Milliarden), das sei mehr, als das reiche Amerika für diesen Zweck ausbe. In einem einstimmigen Beschluß wurde die Vorlage eines Gesetzes über die Wiedererteilung der Wartefahndungsbeamten genehmigt.

Hilfe für die älteren Angestellten.

Erneute Eingabe an den Reichstag.

— Berlin, 5. Dezember.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat sich in einer längeren Eingabe an den Reichstag gewandt. In dieser Eingabe werden folgende Forderungen vertreten:

1. Die Arbeitgeber sollen verpflichtet werden, alle freien Stellen gemäß dem anliegenden Gesuchentwurf vorzugsweise mit älteren Angestellten zu besetzen.
2. Die Vorschriften des Angestelltenversicherungsgesetzes sollen dahin geändert werden, daß a) das Alterserwerbsgeld bereits nach Vollendung des 60. Lebensjahres zu gewähren ist, b) die Renteneinstufungen nur an eine Viertelzeit von 60 Beitragsmonaten gebunden sind.
3. Die Begrenzung der Arbeitsunterstützung für ältere Angestellte soll auf 52 Wochen festgesetzt werden. Die Begrenzung soll sich bei der Belegung von freien Stellen auf Angestellte beiderlei Geschlechts, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, beziehen. Als Voraussetzung soll eine mindestens 15jährige versicherungspflichtige Beschäftigung gelten und eine dreimonatige, gemeldete Erwerbslosigkeit. Die Verpflichtung der Arbeitgeber soll ruhen, sofern der Arbeitgeber mehr als 80 Prozent aller Angestellten-Stellungen mit Angestellten im genannten Sinne besetzt hat.

Freitag Abreise nach Lugano.

Wieder Räumungsüberhandlungen.

— Berlin, 5. Dezember.

Die deutsche Delegation für die 53. Abstimmung, die bekanntlich diesmal in Lugano stattfindet, wird am Freitag von Berlin verlassen. Sie führt unter Führung des Reichsgruppenministers. Ferner nehmen u. a. Staatssekretär v. Schuber und Ministerialdirektor Dr. Gauß, der bekannte juristische Berater, daran teil.

Allgemein wird jetzt angenommen, daß die Außenminister Stresemann, Briand und Chamberlain die Gelegenheit benutzen werden, das Räumungsproblem wieder anzuschneiden. In Berliner Kreisen rechnet man damit, daß Reichsgruppenminister Dr. Stresemann unter Hinweis auf seine letzte Rede im Reichstag die Räumungsfrage erneut vorlegen wird.

Zwischen der Regierung Belgiens, das bekanntlich nicht mehr Staatsmitglied ist und daher keinen Vertreter nach Lugano entsendet, und der französischen Regierung haben bereits entsprechende Verhandlungen über die Räumungsfrage stattgefunden, die wie bekannt wird, die volle Übereinstimmung der beiden Regierungen ergeben haben.